

KRANKENHAUS REPORT

GERRESHEIM



Top-Thema

Von Kindern für Kinder | Seite 4



Foto: Kerstin M. Roth

„Toni, du bist ein Fußballgott!“

(Hommage an Toni Turek)

An die Mitglieder, Freunde und Förderer des Freundeskreises Gerresheimer Krankenhaus e.V.

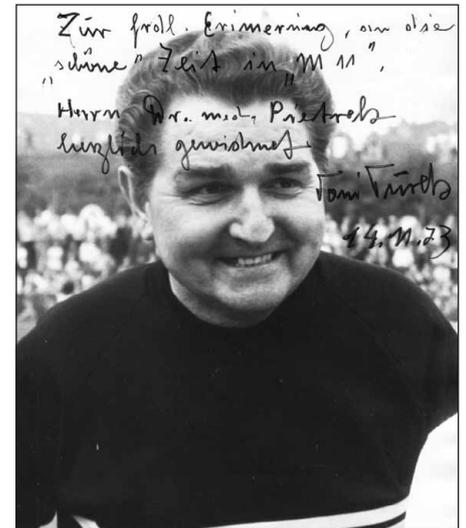
Deutschland ist zum vierten Mal Weltmeister. Vor 60 Jahren, 1954, erlebte ich als 15-jähriger Klosterschüler bei den Steyler Missionaren in Steyl bei Venlo in den Niederlanden, wie Deutschland das erste Mal diesen Titel errang. „Toni, du bist ein Fußballgott!“ Wir waren damals alle überwältigt und stolz.

1973 war ich als wissenschaftlicher Assistent bei Prof. Dr. Grosse-Brockhoff verantwortlich für die Intensivstation (M11). Eines Tages wurde Toni Turek als Patient auf unserer Station eingeliefert, und ich erlebte einen

wunderbaren Menschen und Sportler. Toni Turek blieb nach seiner Entlassung bis zu seinem Tod Patient in unserer Gemeinschaftspraxis Bode/Pietrek.

Beeindruckend für mich war in dieser Zeit unter anderem, wie die ehemaligen Mannschaftskameraden, vor allem Fritz Walter, der Trainer Sepp Herberger, der Masseur Deuser und weitere ehemalige Mitspieler, sich um Toni Turek kümmerten.

Mit dem Denkmal für die Torwartlegende Toni Turek, das am 4. Juli 2014 vor den Esprit-Arena feierlich enthüllt wurde, ist endlich der Schritt gemacht worden, diesen bescheidenen Großen des Sports zu ehren. Er hat



sich um Deutschland, um unser Düsseldorf und um uns alle verdient gemacht.

Mit sportlichen Grüßen
Ihr Günter Pietrek

Post an den Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V.

Sehr geehrter Herr Dr. Pietrek, liebe Mitglieder des Freundeskreises,

leider kann ich dieses Jahr nicht an der Jahresversammlung teilnehmen. In diesen Tagen findet der Epilepsiekongress für Deutschland, Österreich und die Schweiz statt, an dem ich aktuell teilnehme.

Ich möchte aber nicht versäumen, mich ganz herzlich für die großzügige Unterstützung des Freundeskreises für meine Abteilung zu bedanken. Wir haben gemeinsam im letzten Jahr die Erwin-Schierle-Spielstraße vor unserer Station eingeweiht. Wer sie jetzt einmal besichtigen möchten, wird

feststellen, dass alles dort wunderbar grünt und blüht. Die Straße wird von den Kindern mit Begeisterung angenommen. Bei Sonnenschein kann man kleine Rad- und Rollerfahrer draußen toben sehen und Kinder, die mit bunter Kreide die Straße anmalen. Auch die Terrassen vor den Patientenzimmern wurden liebevoll von Ihnen gestaltet. Zusammen mit der Bepflanzung ist es inzwischen richtig gemütlich geworden. Die Blockhäuser, die von Bauhaus auf Betreiben von Frau Theiß gespendet wurden, werden zum Stapeln der Spielsachen genutzt.

Vor ein paar Wochen haben wir noch das Gecko-Kunstprojekt zusammen mit Herr OB Elbers eingeweiht. Auch für die älteren Patienten unseres Hauses lohnt es sich, einmal einen

Genesungsspaziergang um diese Gebäudeseite zu machen. Sie können auf den Parkbänken ausruhen und dem bunten Treiben zusehen. So kommt Ihre Spende Jung und Alt zugute.

Auch die von Ihnen eingerichtete Schreibbaby-Sprechstunde in unserer Ambulanz wird von den Familien mit Freude genutzt.

Ich möchte mich deswegen nochmals ganz herzlich, auch im Namen meines Teams, für Ihre Spendenbereitschaft bedanken.

Es grüßt Sie ganz herzlich
Ihre

Dr. Sabine Weise
Kinder- und Jugendärztin
Neuropädiatrie
Chefärztin

Unterstützung für pflegende Angehörige

Auch wer sich schon seit Längerem um ein pflegebedürftiges Familienmitglied kümmert, kann von den Kursen, die das Sana Krankenhaus in Gerresheim anbietet, profitieren. Ziel ist es, die oft körperlich und seelisch anstrengende Aufgabe zu erleichtern.

Es handelt sich dabei um ein wissenschaftliches Projekt der Universität Bielefeld, die auch die gesamten Kosten hierfür trägt. Barbara Föll, Gesundheits- und Krankenpflegerin, ist in der Sana Klinik Gerresheim verantwortlich für den Bereich familiäre Pflege. Gemeinsam mit zwei Kolleginnen, die wie sie speziell geschult sind, steht sie den pflegenden Angehörigen zur Seite. „Wir wollen durch Vermittlung von Fachwissen, praktische Tipps und nützliche Informationen zu einer besseren Betreuungssituation zu Hause beitragen“, erklärt sie.

Der Pflegekurs besteht aus vier Einheiten von 3,5 Stunden – einschließlich einer halbstündigen Pause. Sie werden von den zuständigen Experten des Sana Krankenhauses Gerresheim durchgeführt. Vermittelt werden Kenntnisse auf den Gebieten

- Wundmanagement
- Harn- und Stuhlinkontinenz



Barbara Föll

Foto: Privat

- Stoma-Versorgung
- Ernährung
- Mobilisation und Positionsunterstützung
- Kinästhetics

Weiterhin findet – auf Wunsch – eine Beratung statt durch Fachleute aus dem

- Sozialdienst
- Hospizverein

Befindet sich der Pflegebedürftige auf einer Station im Krankenhaus, kann Barbara Föll auch ein 30- bis 40-minütiges Pfegetraining am Bett anbieten. Das wäre der ideale Einstieg in die familiäre Pflege.

„Wir bieten einen Rahmen, in dem sich Menschen mit ähnlichen Erfahrungen begegnen und austauschen

können. Außerdem bietet dieser Kurs die Gelegenheit, sich mit der Gestaltung des Pflegealltages bewusst auseinanderzusetzen.“ führt sie aus und unterstreicht, dass nach Möglichkeit auf die individuellen Fragen und Bedürfnisse der Teilnehmer eingegangen werden soll. „Teilweise haben wir auch schon Netzwerke kontaktiert und vermittelt, durch die die Lebensqualität sowohl der Pflegenden als auch der Pflegebedürftigen entscheidend verbessert werden konnte.“

Darauf ist Barbara Föll zu Recht stolz. Im Übrigen macht die Arbeit sowohl ihr als auch ihren Kolleginnen und den beteiligten Fachleuten viel Freude, denn der Erfolg stellt sich zumeist unmittelbar ein und der immense Druck, der auf den Pflegenden lastet, wird merklich gemindert.

Kontakt:

Barbara Föll

Telefon: 0211 2800-3340 oder -3281
E-Mail: barbara.foell@sana.de

Darüber hinaus ist das Pflege- und Informationsbüro im Sana Krankenhaus Gerresheim freitags von 13.00 – 14.30 Uhr für pflegende Angehörige und Interessierte geöffnet.

Weitere Termine sind im Oktober und November geplant.

Die Teilnahme ist **kostenlos**. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, ist eine verbindliche Anmeldung erforderlich.

Termine:

- | | |
|---------------------|-----------------|
| ▶ 12. August 2014 | 14.30–18.00 Uhr |
| ▶ 19. August 2014 | 14.30–18.00 Uhr |
| ▶ 2. September 2014 | 14.30–18.00 Uhr |
| ▶ 9. September 2014 | 15.00–17.30 Uhr |

Von Kindern für Kinder

Gabionen – das sind Steine hinter Gittern. Zweifelfrei ausgesprochen zweckmäßig, um Hänge zu sichern. Weniger allerdings, um kleine Krankenhauspatienten bei einem Blick aus ihren Fenstern aufzumuntern. Das fand auch der Verein brücke 2000 e.V. und nahm sich der Gestaltung an.

Unter dem Namen „Das Gecko-Projekt“ entwarfen Schüler der 20 Düsseldorfer Förderschulen, die im Verein brücke 2000 koordiniert sind, Echsen und Fabelwesen in allen Varianten. Die Idee dazu hatte der bekannte Künstler Winfried Lucassen, dessen Werke schon an vielen Stellen das Bild der Landeshauptstadt prägen. Unter seiner Regie gestalteten die Kinder und Jugendlichen Zeichnungen, die als Grundlage für die kupfernen Reptilien dienten, die nun die Gabionenwände an der Erwin-Schierle-Spielstraße bevölkern und die Fantasie beflügeln.

Am 4. April 2014 fand die feierliche Eröffnung statt. Prof. Dr. Wolf-Dieter Schoppe begrüßte in Vertretung des Ärztlichen Direktors Prof. Dr. Christoph Andree die großen und kleinen Gäste, die sich zahlreich eingefunden hatten. In einem kurzen Abriss schilderte er die Entwicklung des Kinderneurologischen Zentrums in Gerresheim, das 1979 mit drei Mitarbeitern seine bescheidenen Anfänge hatte und heute unter Leitung von Dr. Sabine Weise mit 50 Mitarbeitern jährlich 5.000 Kinder ambulant und 500 stationär behandelt.

Er dankte den Kindern, aber auch den Förderern und Sponsoren, die dieses Projekt ermöglicht hatten, ganz



Mehr als 200 Geckos und Fabelwesen beleben die Gabionenwände hinter dem Sana Krankenhaus.

herzlich für die Verschönerung. Dabei erwähnte er explizit Erwin Schierle, der mit seinen großzügigen Spenden an den Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V. bereits einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung des Geländes beigetragen hatte.

Dirk Elbers, Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf und Schirmherr des Gecko-Projekts, trat als Nächster vors Mikrofon. Umringt von Kindern, die an dem Projekt teilgenommen hatten, wandte er sich in seiner Rede vor allem an sie: „Die von den Schülerinnen und Schülern der Düsseldorfer Förderschulen geschaffenen Geckos sind ein besonderer Gruß an die Patientinnen und Patienten und an alle Menschen, die hier ein- und ausgehen. An diesem Gecko-Projekt zeigt sich eindrucksvoll, dass soziales Miteinander in unserer Stadt von den Menschen gelebt und dass Zusammenhalt großgeschrieben wird. Bürgerschaftliches Engagement, wie es hier sichtbar wird, hält unsere Stadtgesellschaft zusammen. Dafür danke ich allen von Herzen.“

Einer der Jungen, Schüler der Jan-Wellem-Schule in der Franklinstraße, übergab Dirk Elbers einen Brief mit einer Einladung. Der OB zeigte sich erfreut und versprach zu kommen, falls sein bereits prall gefüllter Terminplan dies zuließe.

Zur Erinnerung an das Projekt und als

Dank, dass er hierfür eine breite Öffentlichkeit geschaffen hat, überreichte der Vorsitzende des brücke 2000 e.V., Jörg Geelen, Dirk Elbers eine Kupfertafel mit einem Gecko. Dann berichtete er kurz über die Arbeit seines Vereins, der schon seit 1998 Schülerinnen und Schüler der Förderschulen mit Kunst- und Reitprojekten motiviert und unterstützt. „Kunst transportiert eine zurückgreifbare Substanz“, erklärt er. Die Vitalität dieser Schulen wird durch die Geckos, „Lebewesen, die sich an Wänden sonnen“ und das sich verändernde Material Kupfer sehr gut versinnbildlicht.

An dieser Stelle wendete er sich an die ehrenamtlichen Helfer Igor Dubowitzky und Aslam Latipov, die über 200 Geckos aus Kupferblech geschnitten und entgratet haben, bevor die Kunstobjekte ihren endgültigen Platz an den Gabionenwänden erhielten.

Den nächsten Programmpunkt bestritt die Sambagruppe der Kurt-Schwitters-Schule. Die sieben Percussionisten boten eine rhythmisch und choreografisch beeindruckende Vorstellung. Mit höchster Konzentration und sichtlicher Freude entlockten sie den Congas, Fässern und Trommeln mitreißende Klänge und wurden von dem begeisterten Publikum mit reichlich Applaus und Zugaberufen belohnt. Auch OB Dirk Elbers war äußerst angetan, unterhielt sich im Anschluss an die Aufführung mit den jungen Musikern und erprobte sein eigenes Talent an der Sambatrommel.

Zum Abschluss zeigten die Jugendlichen der Förderschulen, dass sie auch kulinarisch einiges zu bieten hatten: Mit einem verlockenden Buffet mit verschiedenen Kuchen und Fingerfood fand die Einweihungsfeier einen würdigen Abschluss und rundete das Programm perfekt ab.

brücke 2000

In unserem Alltag gibt es nur wenige Berührungspunkte mit behinderten jungen Menschen. Oft leben sie in einem unbekanntem Niemandsland, nur einen Brückenschlag von uns entfernt.

Behinderte junge Menschen erleben häufig, dass ihre Behinderung als Defizit beurteilt wird. Fähigkeiten, Individualität und Persönlichkeit bleiben meist unbeachtet.

brücke 2000 will deshalb:

- über die Einmaligkeit und die besonderen Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen, die mit einer Behinderung leben, informieren
- die besonderen Fördermöglichkeiten an unterschiedlichen Schulen darstellen
- die sonderpädagogische Förderung für die besonderen Bedürfnisse dieser Kinder und Jugendlichen qualitativ weiterentwickeln

- alle diskriminierenden Haltungen gegenüber behinderten Kindern und Jugendlichen bekämpfen

brücke 2000 schlägt eine Brücke zwischen behinderten und nicht behinderten Menschen in der Stadt Düsseldorf. Sie fördert Begegnung und gegenseitiges Verstehen.

Stärken stärken

Es gibt verschiedene Handicaps: Lernstörungen, Entwicklungsstörungen, geistige und körperliche Behinderungen, Hör- und Sehschädigungen. 3000 Schülerinnen und Schüler sind in der Stadt Düsseldorf betroffen. Sie werden in 21 Förderschulen gefördert oder nehmen am gemeinsamen Unterricht teil. brücke 2000 leistet Unterstützung bei der Förderung von Kindern und Jugendlichen mit einem Handicap. Fördern bedeutet entwickeln. Vorhandene Stärken werden gefördert. Ein neues

Selbstwertgefühl wird aufgebaut. Eine positive Lebensqualität entsteht.

Kindern eine Zukunft geben

Sonderpädagogische Förderung bedeutet auch immer individuelle Förderung. Vorhaben aus den Bereichen Sport, Theater, Bewegung und Musik werden im Rahmen der sonderpädagogischen Förderung in und mit den Schulen durch brücke 2000 unterstützt. Dadurch werden nicht nur die kognitiven Leistungen gefördert sondern die Schülerinnen und Schülern als ganze Personen. Kinder und Jugendliche, die mit einer Behinderung leben, bekommen Vertrauen in die eigene Zukunft. Wohnen, Arbeiten, Freizeit gestalten: Leben. Dies ist ein wichtiger Schritt in die gesellschaftliche Integration.

Quelle: www.bruecke2000.de

Känguru Mode für Früh- und Neugeborene

Inhaber: Annette Thielen-Kuhlmann und Claudia Schulte
Am Wachberg 72 · 50374 Erftstadt
Telefon: 0 22 35 – 79 99 51 · Fax: 0 22 35 – 46 30 12
email: info@kaenguru-mode.de
Internet: www.kaenguru-mode.de



Wir machen Mode

Känguru
von Anfang an



Ein Leben im Laufschrift



Foto: Sana Gerresheim

Dr. Marion Heidkamp

Für einen Normalsterblichen bedeutet es eine sportliche Herausforderung, auf den Krankenhausgängen mit Dr. Marion Heidkamp Schritt zu halten. Doch für die ärztliche Leiterin der Zentralen Notfallambulanz ist dieses Tempo Alltag, denn viele Notfälle verlangen äußerste Eile.

In einem Büro, das nach rein funktionalen Gesichtspunkten ausgestattet ist, lassen wir uns auf den Schreibtischstühlen nieder und gehen gleich in medias res.

Frage: Wie würden Sie die momentane Situation in der Notaufnahme bewerten?

Dr. Marion Heidkamp: Recht entspannt.

Frage: Wie viele Patienten haben Sie pro Tag?

Dr. Marion Heidkamp: 60 bis 100.

Frage: Wie sieht das aus mit den Wartezeiten, ist das ein Problem?

Dr. Marion Heidkamp: In einer Notaufnahme wird man nie erreichen, dass keiner wartet. Wichtig ist, dass der Richtige wartet. Notaufnahmen werden vielfach zweckentfremdet für Routinediagnostik, als Ersatz für einen Besuch beim Hausarzt oder bei länger anhaltenden Beschwerden. Es kommen immer Leute,

die eigentlich nicht dort sein müssten. Damit das nicht dazu führt, dass die akut Schwerkranken warten müssen, arbeiten wir mit dem international anerkannten Manchester-Triage-System. Es handelt sich um ein Ampelsystem, wo wir direkt bei der Aufnahme festlegen, wie dringlich der jeweilige Fall ist. Wird der Patient auf Rot oder Orange eingestuft, wissen wir, es eilt und es muss schnell etwas geschehen. Bei Grün ist klar: Das hat Zeit.

Das Triage-System gibt die Dauer bis zum Arztkontakt an, also nur indirekt die Wartezeit. Wenn ein Fall als sehr dringend eingeschätzt wird, bedeutet das folglich nicht, dass innerhalb von zehn Minuten die gesamte Diagnostik läuft, sondern dass innerhalb dieser Spanne ein Arzt den Zustand des Patienten beurteilen muss.

Hin und wieder nehmen die Menschen an, die Wartezeit sei abhängig vom Versicherungsstatus. Das ist natürlich Unsinn – dazu haben wir gar keine Zeit. Aber wir können einfach nicht so viel Personal vorhalten, dass keiner warten muss. Deshalb wird es immer unzufriedene Menschen geben.

Beim Manchester-Triage-System werden die Patienten nach ihren Symp-

tomen und Beschwerden eintaxiert. Kriterien sind Bewusstlosigkeit, Blutverlust, Schmerzen, Fieber und Dauer der Erkrankung. Bei akuter Lebensgefahr wird die höchste Dringlichkeitsstufe zugewiesen und der Patient unverzüglich einem Arzt vorgestellt.

Frage: Gehört ein Patient, der in die 5. Stufe eingeordnet wird, überhaupt in die Notaufnahme?

**Rat und Hilfe
nach einer Brustoperation
finden Sie fachgerecht,
kompetent und diskret im...**



Sanitätshaus –
Orthopädietechnik

tonn^{GmbH}

Neunzigstraße 1
40625 Düsseldorf
Telefon (02 11) 28 73 08
Telefax (02 11) 28 10 14



Klassifizierung nach dem Manchester-Triage-System

Gruppe	Farbe	Dringlichkeit	max. Wartezeit
1.	rot	sofort	0 Min.
2.	orange	sehr dringend	10 Min.
3.	gelb	dringend	30 Min.
4.	grün	normal	90 Min.
5.	blau	nicht dringend	120 Min.

Dr. Marion Heidkamp: Nein, definitiv nicht. Er hätte ebenso gut zum Hausarzt gehen können. Dennoch kommen solche Patienten reihenweise.

Frage: Und wie begründen sie das?

Dr. Marion Heidkamp: Da gibt es viele Argumente, z.B.: „Ich wohne ja direkt um die Ecke ...“, „Der Kardiologe hatte keinen Termin mehr frei“, „Ich wollte nur mal nachfragen ...“ Bis zu einem gewissen Grad verstehe ich diese Überlegungen ja auch.

Der Gang zum Hausarzt bedeutet oft, dass man am folgenden Tag noch mal zum Blutabnehmen kommen muss. Dann dauert es ein bis zwei Tage, bis die Werte da sind. Wer also beunruhigt ist und glaubt, ernsthaft erkrankt zu sein, setzt sich lieber ein paar Stunden in die Notaufnahme und lässt direkt alles untersuchen. Die Leute wünschen sich tatsächlich das gesamte Paket, und wir können ja sofort röntgen, Ultraschall oder ein CT machen ...

Frage: Wer nimmt die Eingruppierung nach dem Triage-System vor?

Dr. Marion Heidkamp: Die Pflegekräfte vorne am Empfang sind speziell auf das Triage-System geschult und haben alle langjährige Erfahrung; sie können das sehr gut beurteilen.

Frage: Nun, es gibt doch auch begnadete Simulanten ...

Dr. Marion Heidkamp: Gut, wir können nicht in die Leute hineinschauen, aber wir müssen sie immer ernst nehmen. Patienten, die über starke Schmerzen klagen und einen hohen Leidensdruck haben, werden in jedem Fall hoch eingestuft. Ob das seelisch oder körperlich bedingt ist, macht für uns keinen Unterschied. Solange sich der Patient lebensbedrohlich krank fühlt, wird er erst einmal dringlich behandelt.

Frage: Wie groß ist das Team hier in der Notaufnahme?

Dr. Marion Heidkamp: Tagsüber sind bis zu fünf Pflegekräfte hier, nachts sind es zwei. Die Ärzte haben nachts Rufbereitschaft, wobei es in der Inneren so ist, dass sie ohnehin bis weit nach Mitternacht in der Notaufnahme sind, weil so viel zu tun ist.

Es gibt eine feste Einteilung: Es sind immer ein Internist, ein Chirurg und ein Anästhesist vor Ort – und natürlich noch ein Gynäkologe auf der Entbindungsstation. Falls diese Ärzte bereits im OP gebunden sind, werden weitere über die Rufbereitschaft hinzugeholt.

Frage: Wie schnell sind die Ärzte hier?

Dr. Marion Heidkamp: Es ist gesetzlich geregelt, dass Ärzte, die zum Bereitschaftsdienst eingeteilt sind, innerhalb von zwanzig Minuten am Einsatzort sein müssen. Wer eine lange Anfahrt von zu Hause hat, bleibt dann halt im Wohnheim hier am Krankenhaus.

Frage: Wie lange sind Sie schon hier im Gerresheimer Krankenhaus tätig?

Dr. Marion Heidkamp: Der erste Kontakt bestand schon 1989, als ich vor Beginn meines Studiums hier ein Pflegepraktikum gemacht habe. Später war ich als studentische Aushilfe immer wieder auf der Intensivstation. Im Prinzip habe ich meine gesamte medizinische Ausbildung hier gemacht und auch 1995 das praktische Jahr absolviert. Es folgte meine Facharztausbildung in der Inneren Medizin und danach war ich als Fachärztin im Gerresheimer Krankenhaus tätig. Vor acht Jahren habe ich einen Sohn bekommen, mich allerdings zügig zurückgemeldet, weil ich wieder arbeiten wollte. Mein damaliger Chef, Prof. Dr. Theodor Königshausen, hat mir damals die ärztliche Leitung der neu eingerichteten Stelle in der Notaufnahme angeboten. Da habe ich natürlich direkt zugesagt.

Frage: Was hat sie an dieser Stelle besonders gereizt?

Dr. Marion Heidkamp: Zum einen arbeite ich hier eigenverantwortlich und bin keiner Fachabteilung mehr unterstellt – obwohl ich natürlich eng mit allen kooperiere. Zum anderen habe ich immer schon gerne in der Notaufnahme gearbeitet, deshalb erschien ich meinem ehemaligen Chef auch prädestiniert für diese Position.

Für mich als Mutter kommt der Vorteil hinzu, dass dies ein Arbeitsplatz mit einer Kernarbeitszeit ist von montags bis freitags von 8 bis etwa 17 Uhr, auch mal später, aber keine Nachtschichten. Das wäre auch problematisch, weil mein Mann ebenfalls in Vollzeit arbeitet, allerdings nachts. So konnten wir gewährleisten, dass unser Sohn immer von einem Elternteil versorgt wird und nicht allein ist.

Frage: Wieso arbeiten Sie besonders gerne in der Notaufnahme?

Dr. Marion Heidkamp: Es gibt hier keine Routine. Jeder Tag stellt mich vor neue Anforderungen, die teilweise schon eine detektivische Leistung darstellen. Das finde ich unheimlich interessant.

Zudem ist die Aufgabe sehr komplex. Bevor der Patient auf Station kommt – oder wieder entlassen wird – habe ich hier in der Notaufnahme schon sehr viel Diagnostik gemacht und festgelegt, welche weitere Therapie erforderlich ist. Bei jedem Patienten muss ich überlegen, ob er ins Krankenhaus gehört oder ambulant weiterbehandelt werden kann. Und wenn, was machen die Angehörigen, ist der Patient zu Hause ausreichend versorgt?

Ist es überhaupt ein medizinisches Problem oder eher ein psychiatrisches oder soziales? Jeder Kranke verlangt die volle Aufmerksamkeit, deshalb

kann dieser Job gar nicht langweilig werden.

Früher wurde es so gemacht, dass in der Notaufnahme keine vollständige Diagnostik erfolgte. Dabei wurde leicht etwas übersehen und Patienten, die eigentlich in die Innere Medizin gehört hätten, landeten in der Chirurgie – oder umgekehrt.

Dadurch konnte es zu erheblichen Verzögerungen bei der Genesung kommen. Bei unklaren Beschwerden entscheiden deshalb heute der Chirurg und der Internist gemeinschaftlich, wie der Patient zu behandeln ist. Wir haben uns einen Zeitrahmen von sechs Stunden gestellt, in denen wir miteinander klären, worauf der Patient behandelt werden muss.

Frage: Kann man ungefähr beziffern, wie viele Patienten wieder nach der Behandlung nach Hause gehen können und wie viele stationär aufgenommen werden müssen?

Dr. Marion Heidkamp: Es variiert sehr stark nach Fachabteilungen. In der Unfallchirurgie können die weitaus meisten, also etwa 90%, wieder nach Hause. In der Inneren Medizin ist es etwa die Hälfte und in der Chirurgie ungefähr ein Drittel, die aufgenommen werden.

Die hohe Frequenz in der Ambulanz hängt auch damit zusammen, dass viele Arbeits- oder Sportunfälle dort landen, weil die von einem Arzt untersucht werden müssen, der auch von der Berufsgenossenschaft zugelassen ist. Das ist hier bei Dr. Norbert Schmitz, dem Leiter unserer Unfallchirurgie, der Fall.

Frage: Sie haben ja schon geschildert, dass Sie in der Notfallambulanz das gesamte Spektrum erkennen und bedienen müssen. Gab es darunter auch schon mal einen besonders mysteriösen Fall?

Dr. Marion Heidkamp: Ja, so was kommt hin und wieder vor. Vor einiger Zeit wurde eine etwas füllige Patientin mit unklaren Bauchbeschwerden eingeliefert. Ihr Hausarzt hatte einen zystischen Bauchtumor bei ihr festgestellt, was sich ja einigermaßen beunruhigend anhört. Die Enddreißigerin berichtete, sie habe sich vor einem Jahr in einen Mann verliebt und sich 25 Kilo für ihn abgehungert. Dann sei trotz aller Mühe der Zeiger an der Waage einfach nicht mehr weiter nach unten gegangen. Nun saß sie also vor mir mit unerträglichen Bauchschmerzen und einer Diagnose, die nichts Gutes verhielt. Ich entschied, erst einmal einen Ultraschall zu machen, und stellte staunend fest, dass der zystische Tumor Herzaktionen hatte. Kurz: Die Dame war in der 38. Woche schwanger, hatte Senkwehen und bekam kurz darauf ihr Kind.

Frage: Da dürfte sie ja in jeder Hinsicht sehr erleichtert gewesen sein.

Nun etwas anderes: Haben Sie sich für die nächste Zeit ein konkretes Ziel gesteckt?

Dr. Marion Heidkamp: Ja, manche Kranke und Verletzte glauben nämlich, wir haben uns zu einem gemütlich Kaffeeränkchen ins Hinterzimmer zurückgezogen, statt uns um ihr Wohl und Wehe zu kümmern. Dabei kommen durch die Liegendeinfahrt der Feuerwehr ständig Notfallpatienten, die aber vom Wartezimmer aus nicht gesehen werden. Deshalb möchten wir das Manchester Triage für die Patienten im Wartebereich transparenter machen und ihnen erklären, warum sie Geduld brauchen und die Fälle nicht nach der Reihenfolge des Eintreffens behandelt werden. Im Sana Krankenhaus Remscheid gibt es beispielsweise ein Display, auf dem angezeigt wird, wie viele dringende Fälle Priorität haben.

So etwas würde uns gerade in extremen Situationen unterstützen, in denen

wir mehrere Fälle parallel behandeln und gar nicht die Zeit haben zu erklären, warum es scheinbar nicht vorangeht. Wenn die Patienten die Lage besser einschätzen können, hilft es auch, ihre Unzufriedenheit einzudämmen.

Frage: Nun noch zum guten Schluss: Was dürfen wir unseren Lesern über Sie als Privatperson erzählen? Sie habe uns bereits verraten, dass Sie verheiratet sind und einen knapp achtjährigen Sohn haben ...

Dr. Marion Heidkamp: Mein Mann ist selbstständiger Bäcker – daher auch die Nacharbeit. Er legt Wert auf handwerkliche Tradition: Jedes Brötchen ist von Hand gemacht. Unser Sohn ist überzeugt, dass er die besten Eltern der Welt hat: Der Papa sorgt dafür, dass immer etwas zu essen da ist, und Mama, dass er schnell wieder gesund wird, wenn ihm mal was fehlt.

Wir sind eine Patchwork-Familie. Mein Mann hat noch eine 17-jährige Tochter und einen fast 16-jährigen Sohn, die beide bei uns leben. Sie lieben ihren kleinen Bruder geradezu abgöttisch und er sie auch. Alle verstehen sich blendend – Gott sei Dank.

Zeit für Hobbys bleibt mir bei einer 50-Stunden-Woche hier im Krankenhaus und einer 5-köpfigen Familie nicht allzu viel. Wir lieben es aber alle, uns draußen im Freien aktiv zu betätigen. Zum Beispiel spielen wir gerne Tennis, vor allem die Jungs.

Und schon eilt sie wieder zu ihren Kollegen und Mitarbeitern, um den nächsten Notfall in Empfang zu nehmen. Dem Krankenhaus-Reporter bleibt an dieser Stelle nur, sich ganz herzlich für das sehr offene, aufschlussreiche und freundlich-entspannte Interview zu bedanken.

Patientinnentag im interdisziplinären Brustzentrum

Am Samstag, dem 15. März 2014, öffneten sich um 9:45 Uhr erneut die Pforten des interdisziplinären Brustzentrums im Sana Krankenhaus Düsseldorf-Gerresheim für den diesjährigen Patientinnentag.

Mit interessanten Vorträgen, an Informationsständen und in Workshops boten sich Einblicke in verschiedene Möglichkeiten der Diagnostik und Behandlung von Brustkrebs.

In Einzelgesprächen konnte mit den anwesenden Oberärztinnen individuelle Fragen geklärt und somit Ängste genommen werden. Außerdem bestand die Möglichkeit, die modernen Räumlichkeiten zu besichtigen und die therapeutischen Leistungen des Sana Krankenhauses Gerresheim kennenzulernen.

Ein hochinteressanter Vortrag des ausgewiesenen Spezialisten für die Behandlung des Lymphödems nach Brustkrebs, Prof. Dr. Manuel Cornely, wurde lebhaft diskutiert. Darüber hinaus beleuchteten Vorträge der Oecotrophologin der AOK, Helga Krause, über Ernährungsempfehlungen bei Brustkrebs und durch den Onkologen des Sana Krankenhauses Gerresheim, Dr. Markus Dommach, über das Nebenwirkungsspektrum der (neuen) Chemotherapien die Situation während einer Therapie.

Möglichkeiten, aber auch Grenzen von operativen Korrekturmöglichkeiten zur Wiederherstellung von Ästhetik und Symmetrie nach Brustkrebsoperationen, war das Thema im Beitrag von der Chefärztin des Brustzentrums Gerresheim, Dr. Carolin Nestle-Krämling. Schließlich berührte Annette Rexrodt von Fircks mit einer Lesung aus ihrem aktuellen Buch „Im Mittelpunkt Leben – wieder stark werden nach Brustkrebs“ mit einfühlsamen und hilfreichen Schilderungen ihrer persönlichen Erlebnisse und bereicherte die Informationsrunde durch die Erfahrungen der gesunden Patientin.

Wie im Vorjahr gab es während der Mittagspause – begleitet durch eine Modenschau des Sanitätshauses Tonn – Gelegenheit zur Stärkung und zum Austausch mit anderen Teilnehmern, bevor in den anschließenden Workshops (Make-up für Patientinnen während der Chemotherapie und Bestrahlung, sportliches Angebot der Sportgruppe des Landessportbundes NRW sowie ein ganzheitliches Gedächtnistraining mit sanfter Bewegung) Teilnehmerinnen und Angehörige Gelegenheit zu eigener praktischer Erfahrung bekamen.

Der Tag der offenen Tür im interdisziplinären Brustzentrum des Sana Krankenhauses Gerresheim konnte



Foto: Sana Gerresheim

Dr. Carolin Nestle-Krämling, Chefärztin der Abteilung Senologie

das komplexe Thema Brustkrebs von verschiedenen Seiten beleuchten und viele Details sehr informativ und abwechslungsreich darstellen.

Autorin: Sonja Köhler

die
rheinische 
wir inszenieren wirklichkeit

Grafik & Design
Druckvorstufe
3D Visualisierung
3D Animation

Erkrather Str. 343
40231 Düsseldorf

Tel: +49 (0)211 223022
Fax: +49 (0)211 215242

info@die-rheinische.de
www.die-rheinische.de

Ein guter Start zu ambitionierten Zielen

Seit dem 1. Februar 2014 ist Martin Rosebrock Kaufmännischer Direktor im Sana Krankenhaus Gerresheim. Der gebürtige Hanseat hat sich in den letzten Monaten hervorragend im Rheinland akklimatisiert und zeigt sich sehr angetan von seinem neuen Umfeld.

Als rechte Hand des Geschäftsführers Christian Engler trat er die Nachfolge von Thomas Paßers an. Dieser hatte sich gerade aus privaten Gründen von dieser Position zurückgezogen, als Martin Rosebrocks Initiativbewerbung quasi wie gerufen eintraf. Seine beruflichen Kenntnisse und Ambitionen passten perfekt ins Profil.

Nach der Schule absolvierte er seinen Zivildienst im Rettungsdienst in Rotenburg an der Wümme. „Ich wollte in dieser Zeit etwas Sinnvolles tun und etwas lernen, das ich im späteren Leben immer wieder gebrauchen kann“. Als Rettungssanitäter lernte er schnell die alltäglichen Probleme und Hindernisse in der Zusammenarbeit zwischen Krankenhaus und Rettungsdienst kennen und begann damit, die ersten Prozesse zu optimieren. Während dieser Zeit reifte bei ihm der Gedanke, einen Beruf im Gesundheitswesen zu ergreifen. Um sich seiner Sache sicher zu sein, absolvierte er ein mehrmonatiges Praktikum in einem lokalen Krankenhaus, bevor er sich an der Fachhochschule in Flensburg für Betriebswirtschaftslehre einschrieb. Nach dem Grundstudium schlug er die Fachrichtung Gesundheitsmanagement ein.

Neben dem rein theoretischen Teil gehörten bereits praktische Projekte in Krankenhäusern unterschiedlicher Trägerschaft zu den Prüfungsleistungen.

Im Anschluss an sein Studium arbeitete Martin Rosebrock in einer Unternehmensberatung, wo er das gesamte Spektrum des Gesundheitswesens kennenlernte.

Danach war er insgesamt sieben Jahre für die HELIOS-Kliniken-Gruppe tätig. Er begann mit dem Traineeprogramm in Krankenhäusern unterschiedlicher Größe, bewährte sich in vielen Projekten und erhielt rasch die Position als Assistent der Geschäftsführung in einem Maximalversorger.

Mit dem Kauf eines neuen Krankenhauses war er vier Jahre Geschäftsführer in Hamburg. Er begleitete die Klinik von der Integration in den HELIOS-Konzern bis hin zur finalen Genehmigung der Neubaurealisierung. Dabei erstellte er die Betriebsorganisationen mit den einzelnen Abteilungen und konnte seine Fähigkeit, in großen Zusammenhängen zu denken, einbringen. Es folgten anderthalb Jahre als Verwaltungsdirektor beim schwedischen Capio-Konzern, wo er einen profunden Einblick in das Wirken eines europaweit tätigen Unternehmens nehmen konnte.

Schon während seiner Zivi-Zeit im Rettungsdienst sah sich Martin Rosebrock in seiner Annahme, das Gesundheitswesen sei besonders straff durchorganisiert, um jede Art



Martin Rosebrock

Foto: privat

von Zeitverlusten auszuschließen, getäuscht. An vielen Stationen seines beruflichen Werdegangs entdeckte er vor allem an den Schnittstellen immer wieder dringenden Handlungsbedarf.

Im Sana Krankenhaus hat er die ersten Bestandsaufnahmen und Analysen durchgeführt. Anhand dieser und weiterer Ergebnisse wird er in Abstimmung mit dem Geschäftsführer konzeptionell zur Zukunftssicherung der Klinik tätig sein. Wichtig ist ihm dabei, die unterschiedlichen Perspektiven zu beachten und die Mitarbeiter entsprechend einzubinden.

Ein Ziel hat er aber schon klar vor Augen: „Die Außenwahrnehmung der Klinik muss deutlich verbessert werden. Hier gibt es so vieles, wo wir führend in unseren Leistungen sind, doch das ist den Menschen draußen gar nicht richtig bewusst.“

Dabei kommt es ihm zugute, dass die Mitarbeiter auf allen Ebenen bereits ein starkes Wir-Verständnis entwickelt haben und bereit sind, an einem Strang zu ziehen. Martin Rosebrock bekräftigt: „Hier gibt es

kein Inseldenen, sondern ein ausgeprägtes Serviceverständnis.“ Erfreut zeigt er sich ebenfalls darüber, dass er in allen Dienstgruppen positiv und freundlich aufgenommen worden ist und lobt die Transparenz, die ihm seine Aufgabe erleichtert.

Geradezu begeistert ist er außerdem von der Arbeit des Freundeskreises Gerresheimer Krankenhaus e.V., dem er spontan beigetreten ist. „So etwas kenne ich aus anderen Krankenhäusern nicht und finde es beeindruckend, wie viel Engagement die Mitglieder aufbringen, um ihr Krankenhaus zu fördern und vieles zu ermöglichen, um den Patienten und Mitarbeitern das Leben leichter zu machen. Eine großartige Sache!“ Doch auch wenn Martin Rosebrock es in Düsseldorf gut angetroffen

hat und sich wohlfühlt, zieht er einen Umzug von Hamburg hierher zumindest vorerst nicht in Betracht. Seine Frau ist ebenfalls im Gesundheitswesen tätig und hat eine Stelle als Studiendekanin an einer privaten Hochschule in Hamburg. So pendelt er an den Wochenenden dorthin, um seine Freizeit mit ihr zu verbringen. Beide sind kulturell interessiert und besuchen Theatervorstellungen sowie die Oper und betätigen sich sportlich – gerne machen sie mit Freunden Rad- oder Paddeltouren in und um Hamburg. Auch in seiner Freizeit nimmt er gerne unterschiedliche Perspektiven ein und fotografiert die Unterwasserwelt beim Tauchen ebenso wie Tiere und Landschaften bei Reisen in unterschiedliche Regionen und Kontinente.

Beruflicher Werdegang

02/2014 bis heute

Sana Krankenhaus Gerresheim
• Kaufmännischer Direktor

07/2012 bis 01/2014

Capio Elbe-Jeetzell-Klinik
• Verwaltungsdirektor

08/2008 bis 06/2012

HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg
• Klinikgeschäftsführer

07/2007 bis 07/2008

HELIOS Region Nord
• Assistent des Regionalgeschäftsführers

10/2006 bis 07/2007

HELIOS Klinikum Berlin-Buch
• Assistent des Verwaltungsleiters

07/2005 bis 09/2006

HELIOS Kliniken Gruppe
• Trainee

08/2004 bis 06/2005

GALILEON GmbH
• Assistent der Geschäftsführung

03/2000 bis 07/2003

DRK Kreisverband Rotenburg (Wümme)
• Studentische Aushilfe im Rettungsdienst während der Semesterferien

Luttermann 
■ Dienstleister im Gesundheitswesen

CareCenter der Luttermann GmbH

Die Abteilung CareCenter stellt in allen Bereichen der pflegerischen Versorgung die geeigneten Hilfsmittel schnell und unkompliziert zur Verfügung. Hohe Fachkompetenz sowie jahrzehntelange Erfahrung gewähren z.B. im Bereich Entlassungsmanagement eine lückenlose Überleitung des Patienten vom Krankenhaus an seinen Wohnort. Im Bereich Tracheostoma und Beatmung arbeiten wir eng mit den behandelnden Ärzten und Therapeuten zusammen und garantieren hierdurch eine hervorragende Qualität unserer Versorgungsleistungen.

Wir zeigen alternative Versorgungsmöglichkeiten, die unseren Kundinnen und Kunden weiterhin ein aktives und flexibles Leben ermöglichen.



www.luttermann.de

Luttermann GmbH
Hindenburgstr. 51-55
45127 Essen
Telefon: (0201) 8 20 50-0
Telefax: (0201) 2 09 22



Schüler verschenken Sonnenblumen – strahlende Patientenaugen

56 Schülerinnen und Schüler der Carl-Benz-Realschule in Oberkassel überraschten am 12. Juni 2014 die Patienten auf den Stationen des Sana Krankenhauses Gerresheim.

„Wir wollten einen Moment Glück verschenken und das Krankenhaus für Kinder öffnen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, Patienten zu besuchen und ihnen eine Sonnenblume zu überreichen“, sagt Diplom-Sozialpädagogin Karin Schwartzenberger vom Sana Krankenhaus Gerresheim. Sie hat diese Idee im vergangenen Jahr ins Leben gerufen, die die beiden Lehrerinnen, Petra Groß-Selbeck und Constanze von Brockhausen, in diesem Jahr gern aufgriffen.

Bevor es auf die Stationen ging, erklärte Karin Schwartzenberger die Hygienevorschriften und gab Tipps gegen das Lampenfieber: „Ich wünsche Ihnen gute Besserung, wenn ihr das sagt, dann reicht das schon.“

Nach einer Stunde waren 250 Sonnenblumen verteilt und die Schüler begeistert: „Es war so schön, die Leute zu überraschen und zu sehen, wie sie sich gefreut haben.“

Ansprechpartner

Dipl.-Sozialpädagogin
Karin Schwartzenberger
Tel. 0211 2800-3253
karin.schwartzenberger@sana.de



www.cts-werbungetur.de

STAHLROHRBLICK VORAUSS

Für den besonderen Erfolg, benötigt man den ganz gewissen Durchblick. Unser Fokus auf eine besonders intensive und hochwertige Beratung im engen Kundendialog, unsere zuverlässige und garantierte Produktqualität sowie unser kurzfristig verfügbarer und der europaweit größte Warenbestand an Zylinderrohren und verchromten Kolbenstangen beweisen das. Denn Erfolg ist planbar. Planen Sie mit uns.

UNSERE „BIG 5“ FÜR IHREN ERFOLG:

- nahtlose und geschweißte Zylinderrohre
- verchromte Kolbenstangen
- verchromte Kolbenrohre
- Hydraulikleitungsrohre
- mechanische Fertigung auf eigenen Maschinen



SCHIERLE
STAHLROHRE

Schierle Stahlrohre KG Zentrale Neuss
Tel. 02131 3665-0 · Fax 02131 3665-107
Niederlassung Leipzig
Tel. 034205 735-0 · Fax 034205 735-20
www.schierle.de · info@schierle.de

Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V.

Büro:
Gräulinger Str. 120 • 40625 Düsseldorf • Tel.: 0211 2800-3623
E-Mail: ddg-gerresheim-freundeskreis@sana-duesseldorf.de

Beitrittserklärung:

Vor- und Zuname: _____

Straße: _____

Wohnort: _____

E-Mail: _____

Jahresbeitrag: _____ Euro (mindestens 20,- Euro)

Bitte senden Sie mir Ihre Satzung zu.

Ort, Datum / Unterschrift

Ich überweise auf das Konto bei der Stadtsparkasse Düsseldorf

IBAN: DE09300501100010028009 – BIC: DUSDEDDXXX

Bitte senden Sie mir eine Rechnung zu

Ich bin mit dem Einzugsverfahren einverstanden:

Erteilung eines SEPA-Lastschriftmandats zum wiederkehrenden Einzug des Mitgliedsbeitrags:

Name der Bank _____

BIC _____ IBAN _____

Ich ermächtige den Verein Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V., Mitgliedsbeiträge von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich meine Bank an, die vom Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V. (Gläubiger-ID: DE06FGK00000391741) auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Der Beitragseinzug erfolgt jährlich im Monat Mai.

Ort, Datum

Unterschrift des Zahlungspflichtigen

Humanität hilft heilen

Zu einer optimalen Betreuung im Krankenhaus gehört neben einer hochwertigen medizinischen Behandlung vor allem der menschliche Aspekt. Der Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V. hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, die Klinik in Gerresheim bei dringenden Vorhaben zu unterstützen, insbesondere bei der

Verbesserung der räumlichen Voraussetzungen einer humanen und patientenorientierten Krankenpflege

zeitgemäßen Ausstattung im stationären und ambulanten Versorgungsbereich

So wurden in den letzten Jahren zahlreiche Geräte für die kleinen Patienten in der Kinderneurologie angeschafft, um ihren Aufenthalt im Krankenhaus angenehmer zu gestalten. Außerdem gilt unsere besondere Fürsorge den Schwerkranken auf den Intensiv- und den Normalstationen. Ebenso sorgen wir in den Aufenthaltsbereichen für Patienten und Besucher für eine wärmere, genesungsfördernde Atmosphäre.

Mit Ihrer Spende oder Mitgliedschaft tragen Sie dazu bei, dass der Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V. diese wichtige humanitäre Funktion weiterhin wahrnehmen kann.

Bitte senden Sie uns Ihre Beitrittserklärung ausgefüllt zu – am einfachsten für alle mit einer Einzugsermächtigung. Selbstverständlich können Sie auch einen Dauerauftrag einrichten. Jahresbeitrag und Spenden sind als Sonderausgaben steuerlich abzugsfähig. Sie erhalten eine entsprechende Bescheinigung.

Wir hoffen auf Ihre Unterstützung!
Der Vorstand

Impressum

Der „Krankenhaus Report“ ist eine Zeitschrift des Freundeskreises Gerresheimer Krankenhaus e.V.
Vorstandsvorsitzender:
Dr. Günter Pietrek
Gräulinger Straße 120
40625 Düsseldorf
Tel.: 0211 2800-3623
Fax: 0211 2800-900

Redaktion:
Henrike Ueberholz, Karl-Hermann Bliez
Fotos: Sana Krankenhaus Gerresheim,
Henrike Ueberholz, privat
Layout & Druck:
die rheinische
Tel.: 0211 223022

51. Ausgabe August 2014

Sie möchten an den Krankenhaus-Report schreiben? Wir freuen uns auf Ihre Meinung, ob Lob, Kritik oder Anerkennung. Schreiben Sie einfach an den Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V.
Gräulinger Straße 120
40625 Düsseldorf

Das Büro des Freundeskreises Gerresheimer Krankenhaus e.V. hat wie folgt geöffnet:
montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr,
samstags bei Bedarf,
ansonsten Anrufbeantworter unter:
Tel.: 0211 2800-3623
Fax: 0211 2800-900

 Sana Krankenhaus
Gerresheim

Café con Sana

Ein gemütliches Treffen bei Kaffee und Kuchen bieten wir den senologischen Patientinnen

jeden Dienstag in der Zeit von 14 - 16 Uhr
im

Café con Sana
(Haus 3, Raum 305, 3. Etage)

Sie sind herzlich eingeladen.

Senior & Seniorita.



Mit dem Älterwerden ändert sich einiges – auch der Anspruch ans Wohnen. Weil wir, die Städtische Wohnungsgesellschaft SWD, das gut verstehen, haben wir speziell für Seniorinnen und Senioren ein Dienstleistungspaket „Wohnen“ entwickelt. Dazu gehören komplette Wohnanlagen, die älteren Leuten rundum Wohn- und Lebensqualität garantieren. Besuchen Sie uns im Internet oder wählen Sie 0211 8904-0. Damit Senior und Seniorita auch in Zukunft immer gut drauf sind.

zu-Hause-in-Duesseldorf.de

Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf

SWD
AKTIENGESELLSCHAFT